



BUNTE TONPUPPEN

Plastisches Kunsthandwerk aus Estremoz

Geradezu zärtlich gerollt, zwischen Meister Afonso Ginjas Händen, entstehen aus Tonkügelchen Köpfe und Gliedmaßen, Kleidung und Accessoires, und, anschließend mit dem Pinsel seiner Frau Matilde bemalt, immaterielles Weltkulturerbe

TEXT UND FOTOS: CATRIN PONCIANO

Wir schreiben den 10. Oktober anno 1770. Die Ratsherren von Estremoz beraten über eine außergewöhnliche an den König gerichtete Petition. Die männliche Domäne der Meister der Töpferzunft wollte ein Verbot gegen weibliche Töpferinnen erwirken, die ihrer Ansicht nach ohne Lizenz töpferen und waren sich einig, das verstoße gegen das Werkstatt-Gewerberecht. Doch die Töpferinnen mit Spitznamen *boniqueiras* wetteten gegen ihre männlichen Kollegen, dass sie gar nicht töpfern, sondern Püppchen aus Ton herstellten, und keine Tongefäße.

Die Ratsherren entschieden zugunsten der Püppchen-Macherinnen. Sie sahen in der Arbeit der Frauen keine Konkurrenz oder wirtschaftliche Bedrohung für die Domäne der Töpfer. Fortan konnten die geschickten Hände der Frauen, die sich nach ihrem Tagewerk künstlerisch betätigten, weiterhin irdene Masse kneten, rollen, massieren und formen und daraus fragile Figurenensembles schaffen – und verkaufen.

Bemerkenswert in einer Epoche, in der Frauen eher einkommenslos waren und keinerlei eigene gewerbliche Beschäftigung ausübten. Die Eigenständigkeit der *boniqueiras* sorgte in etlichen Familien für ein Zubrot. Erst im 20. Jahrhundert widmeten sich auch Männer dieser in Portugal einzigartigen Modellierkunst, die bis dahin von Frauenhänden dominiert wurde.

Entstanden ist das Keramikhandwerk *Bonecos de Estremoz* im späten 18. Jahrhundert. Tonerde gab es vor den Toren der Stadt zu Genüge. Wie man aus pflanzlichen Pigmenten Farben herstellte, wusste man bereits aus der *Azulejo*-Kunst und von der Woll- und Stofffärberei. Inspiriert vom Wunsch der Familien in ärmeren Verhältnissen, zuhause einen kleinen Altar mit Heiligenfiguren auszustatten. Die meisten konnten sich jedoch originalgetreu nachgeschnitzte Ikonen aus Holz nicht leisten. Pfiffige Keramikünstlerinnen kamen deswegen auf die Idee, Heiligenfiguren aus Ton nachzuahmen und sie mittels Pinsel und Farbe bunt „anzuziehen“.

Aus dieser Idee entwickelte sich im Laufe von drei Jahrhunderten eine ureigene Kunstfertigkeit der Verarbeitung von Tonerde zu Figuren unterschiedlicher Größe und Ausdrucks, die man in diversen Werkstätten in Estremoz, wie zum Beispiel im *Atelier Afonso Ginja* in der *Rua de Castelo* 5-7, innerhalb der mittelalterlichen Festung *Santa Maria* gelegen, bestaunen und kaufen kann.

Mestre Afonso Ginja beginnt jede Figur, in dem er aus der irdenen Masse Kugeln und längliche Zylinder formt. Zwischen beiden Handflächen massiert Ginja den Ton so lange, bis er weich und geschmeidig ist und rollt kleine und größere Bällchen. Aus den Kugeln ►





Jedes Stück bürgt für Originalität in Handarbeit nach traditionellen Vorsätzen

entstehen Köpfe, Bauch und Hände, aus den länglich gekneteten Zylinderformen, Gliedmaßen. Flink und gleichzeitig zärtlich entstehen so zusammengefügt bekannte Heiligenfiguren wie *Santo António*, *Nossa Senhora de Conceição*, *São Pedro*, oder zu Weihnachten die gesamte Besetzung für die Weihnachtsskrippe inklusive Stallkulisse und Tiere. Darüber hinaus schmücken die Galerie des Ateliers populäre Tonpüppchen. Eine Weinbäuerin bei der Traubenlese. Ein Schmied an der Esse. Eine Hirtin und ihre Hennen. Und viele weitere. Alle in lokaltypischer Kleidung dargestellt. Somit ist jedes *Boneco de Estremoz* ein Spiegel der lokalen Identität. Sie halten plastisch fest, wie die Menschen in Estremoz lebten und ihren Lebensunterhalt verdienten.

Der kunsthandwerkliche Weg vom Kugeln kneten bis zum letzten Pinselstrich erfordert etliche Arbeitsschritte. „Vor allem erfordert unsere Arbeit Geduld“, sagt Meister Ginja. Nachdem der Körper einer neuen Figur gesichtslos dasteht, wendet sich der *Mestre* dem Feinschliff zu und erweckt die Figur im Gesicht mimisch zum Leben, kreierte Haare, Hände Füße. „Noch ist der *boneco* nackt. Jetzt muss ich ihn anziehen.“

Kugel für Kugel massiert er zu Rechtecken, Quadraten oder Kreisen, die flach gepresst Schicht für Schicht an den Körper andocken.

„Hierzu braucht es eine ruhige Hand, um die Nahtstellen glatt zu streichen und unsichtbar zu machen“, erklärt er. Die Figur steht hierfür auf einer Drehscheibe, so eine, wie jeder Töpfer sie benutzt, doch im *Atelier Afonso Ginja* dreht sie sich keineswegs schnell. Sondern nur dann, wenn der Meister sie einen Zentimeter weiterdreht. So demonstriert er, wie er dem Blinden Engel der Liebe (*O Amor é cego*) Rockschöße an die Hüfte modelliert, danach Kragen, Revers, Ärmel, Manschetten. Auch die Augenbinde formt er und verdeckt dem Engel damit die Augen. Bis ins kleinste Detail ausgeklügelt schlingt er sogar einen Knoten. „Damit alles echt aussieht. Als würde *Amor* gleich von der Drehscheibe steigen und blind Pfeile der Liebe verschießen.“

Diesen Eindruck gewinnt man in der Tat, nicht nur bei *Amor*. Alle Figuren scheinen zu lachen. Ihre Augen glänzen lebhaft. Die Lippen verraten Humor. Wenn man dem Ehepaar bei der Arbeit zuschaut, spürt man geradezu ihrer beider Hingabe zur Materie und noch mehr zum Detail, die sie jeder Figur widmen. Seit mehr als 30 Jahren teilen Afonso und Matilde Ginja ihre Leidenschaft für die *Bonecos de Estremoz* und tragen aktiv engagiert zum Erhalt der Lokalkultur bei. Seit 2011 in ihrem Atelier im Burgviertel. Sie sind ein Team und arbeiten einträchtig nebeneinander an einer Werkbank. Dabei



sind die Kompetenzen klar definiert. Er modelliert. Sie malt. Neue Figuren nach traditionellem Muster, entwerfen sie jedoch gemeinsam.

Nachdem *Mestre Ginja* einen *Boneco* fertig geformt und angezogen hat, trocknet dieser und wird zusammen mit anderen gebrannt. Anschließend legt seine Gattin *Matilde* ihre zärtlich kreative Hand an und schenkt den Puppen ihre charakteristischen Farbleider. Mit geübtem akkuraten Pinselstrich erwacht die Figurenparade zu munterbuntem Leben und wird abschließend klar lackiert. Flüchtig betrachtet, wirken die mimisch detailgetreuen fragilen Gesichter wie aus Porzellan, doch es sind und bleiben, wie bereits seit 300 Jahren, Figuren aus Ton.

Dank der lokalhistorischen Recherchearbeit des Technischen Leiters im Städtischen Museum von Estremoz

Hugo Guerreiro und seiner persönlichen Intervention während der Suche nach Zeitzeugnissen über das Kunsthandwerk der Tonpuppen, gelang es, die lokale Bedeutung zu ergründen und eine Sammlung von 100 unterschiedlichen Figuren zusammenzustellen. Diese Figurensammlung umfasst eine Reihe populärer Heiligenikonen, doch darüber hinaus eine Menge folkloristische Figuren, die dem Leben in Estremoz in den unterschiedlichen Epochen angepasst, dargestellt und angezogen sind. Auf diese Weise durchwandert der Betrachter der mittlerweile über 1.000 Figuren zählenden

Ausstellung im *Centro Interpretativo do Boneco de Estremoz*, im emblematischen Stadtpalais *Palácio dos Marqueses de Praia e Monforte* untergebracht, nicht nur die künstlerische sondern ebenso die lokalpopuläre Entwicklungsgeschichte *in puncto* Kleidung, Arbeitsgeräte und Lebensgewohnheiten. Hugo Guerreiro stammt aus Évora und war überrascht, als er von den *Bonecos de Estremoz* erfuhr, die er vorher gar nicht kannte. Angestachelt von seiner Neugier verdanken nun die irdenen Püppchen nicht nur einer stetig wachsenden Beliebtheit bei Kunstliebhabern aus Portugal und der ganzen Welt, sondern die Erhebung zum immateriellen Weltkulturerbe im Dezember 2017. Die renommierte Auszeichnung half den Stadtvätern mit Museum und gemeinsam mit Afonso und Matilde Ginja und der lokalen Keramikünstlerzunft zu einem eigenen international anerkannten Künstlerlabel. Über 100 Charaktere aus ihren Werkstätten sind als „Creative European Arte“ zertifiziert. Jedes Stück bürgt für Originalität in Handarbeit nach traditionellen Vorsätzen. Seit 2017 verlässt somit keine Figur mehr das Atelier Afonso Ginja ohne dieses Echtheitszertifikat.

„Damit garantieren wir *Boniqueiros* aus Estremoz die Echtheit unseres lokalen Kulturerbes und tragen zur Erhaltung der Kunstfertigkeit unserer Vorfahren bei. Eine Frage der Ehre“, ist sich das Ehepaar Afonso und Matilde Ginja einmal mehr einig. ▾

Atelier Afonso Ginja

Rua Direita 7, Estremoz
Mob. 936 605 111
Afonso Ginja | Facebook

Centro Interpretativo do Boneco de Estremoz

Palácio dos Marqueses de Praia e Monforte
Rua Vasco da Gama, Estremoz